

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementspreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangierlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Grüßberg).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einpolige Anzeigzeile 10 Pf.  
amtliche Inserate 25 Pf., die Corpus-Zeile  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Hofankunden und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 121.

Sonntag, den 11. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

## Aus letzter Woche.

Der Jarenbesuch in Balmoral bietet durchaus keine aufregenden Momente, so daß sich der offiziöse Telegraph, um doch wenigstens etwas zu thun zu haben, veranlaßt sah, der Welt selbst von der harmlosen Keuigkeit Kunde zu geben, daß sich der Zar „mit seiner ganzen Familie“ habe photographieren lassen. Für diese Ruhe um die Person des Selbstherrschers aller Reußen hat uns diese kommende Woche, in der der Zar Paris besuchte, überreichen Erfolg geboten. Kaiser Franz Joseph hat seinem östlichen Nachbar, dem Könige von Rumänien, einen Besuch abgestattet, nachdem zuvor das „Eiserne Thor“ erschlossen war. Die Dichterin Carmen Sylva, die unter dem Pseudonym „Königin Elisabeth von Rumänien“ auf dem rumänischen Throne sitzt, hat sich eigentümlicher Weise die Gelegenheit entgehen lassen, ein Gedicht zu machen, und ihr Gatte König Carol hat in den 30 Jahren, die seit 1868 verlossen sind, wohl vergessen, daß er damals als „Handlungsreisender Lehmann“ durch Ungarn reisen mußte, um zu seinem Throne zu gelangen und daß damals die österreichisch-ungarische Polizei scharf auf ihn fahndete. Jetzt ist er mit dem Kaiser Franz Joseph recht gut Freund und beide Länder befinden sich wohl unter diesem Verhältnis. Ob sich auch der Sultan unter den jetzigen Verhältnissen wohl befindet, mag dahingestellt bleiben; wenn er auch als der „franke Mann“ gilt, arm ist er jedenfalls nicht, denn er hat in voriger Woche dem Staatskassier 150 000 Pfd. (3 Mill. Mark) geschenkt, damit rüdtändige Beamtengehälter ausgezahlt werden könnten. Obwohl die Zeitungen hinsichtlich der orientalischen Frage durchgehend etwas abrüsten, geht es am Bosphorus, in Kleinasien, in Macedonien und auf Kreta immer noch bunt genug her. Von den Philippinen und Cuba spricht man schon am besten gar nicht mehr; sie sind die großen Schwären am spanischen Staatskörper, für die es keine Medizin gibt u. die dem Staate selbst dann nicht mehr viel nützen würden, wenn es gelänge, die dort herrschenden Aufstände zu dämpfen. Auf Cubas Brandstätten erdet in Jahrzehnten kein Pflanzler mehr und auf der Hauptinsel der Philippinen soll es trotz der einzelnen „Siegesbegehren“ nicht viel besser stehen. — Daß man in Loyalität auch zu weit gehen kann, beweist ein englischer Radfahrer, der in der „Sunday-Times“ zu Sammlungen auffordert, um den finanziellen Unannehmlichkeiten des englischen Thronfolgers abzuwehren. Der Prinz von Wales soll in die Lage gesetzt werden, gewisse Verbindlichkeiten, die er doch am letzten Ende in Ausübung seiner Repräsentantenpflichten habe eingehen müssen, zu tilgen. Der Urheber des Aufstufes meint, es sei jede falsche Scheu um so eher zu vermeiden, als ja „jedermann die betreffenden Verhältnisse genau kenne und jeder loyale Unterthan genau wisse, daß dem Prinzen durchaus nicht die Mittel zu Gebote ständen, die den Erfordernissen seiner Würde u. Stellung entsprächen.“ Der Prinz von Wales steht dieser Äußerung, die übrigens schwerlich klingenden Erfolg haben wird, sicherlich vollständig fern. — Amerika steht in dem Zeichen des Wahlsimpfes, der in vier Wochen entzünden wird, und der Silbermann Bryan hat in New York so kräftig gesprochen, daß er ohnmächtig wurde. Der leidenschaftliche Meinungstämpfer zeitigt eine unbändige Menge von Tollheiten und die Wettere über den schließlichen Ausgang nimmt einen geradezu gemeingefährlichen Charakter an. Haben da zwei edle Yankee in Milwaukee unter sich abgemacht: derjenige von ihnen, dessen Kandidat bei der Wahl unterliegt, muß die Ver. Staaten für immer verlassen.“ Die „Mac-Kinley-Presse“ bemerkt vergnügt dazu: „Das verdient Nachahmung; auf diese Weise könnte man die Silberleute losbekommen. Sollten aber diese ja fliegen, so würde keiner, der darum das Land verlassen müßte, etwas verlieren.“ Das Land, in dem die Silberleute regieren, wäre — wie der bekannte Witz sagt — ein schönes Land, um daraus auszuwandern.“ Ganz in ähnlicher Weise äußern sich die Bryan'schen Zeitungen ebenso wohlwollend dahin, daß solche Wetten überall gemacht werden müßten, da dies die einfachste Methode sei, um das Land von den „Goldblöden“ zu befreien. — Unsere innere Angelegenheiten lassen sich zwar gewiß nicht gut an; indessen wird für Humor immer noch geforgt. Eines der größten Uebel aller Zeiten ist bekanntlich das Steuerzahlen und um dies zu erleichtern, ist dem Berliner Magistrat von irgend einem wohlmeinenden Pfliffus vorgeschlagen worden, die Steuerzettel mit Reklame auszustatten. Er giebt der Ansicht Ausdruck, daß die städtischen gemeinnützigen Institute als Volksbibliotheken, Lesehallen, Fortbildungskurse noch lange nicht dem Publikum bekannt seien, und hat dem Magistrat vorgeschlagen, die Steuerzettel, namentlich auch die Steuerzahrmittel, welche der Zwangsbetreibung vorausgehen, und vergleichen mit städtischer Reklame für die genannten und ähnliche gemeinnützige

Institute zu bedrucken. Der Antragsteller verspricht sich hieron insbesondere gegenüber dem bekanntlich meist unangenehmen Eindruck, welchen Steuer- und Exekutionszettel hervorrufen, von dieser Art städtischer Reklame einen, wie er sich ausdrückt, „versöhnenden Eindruck“. Trotz dieser ethischen Begründung beschloß der Magistrat, den Vorschlag einfach zu den Akten zu legen. So segensreich die Selbstverwaltung wirken kann, ebenso sehr giebt sie unter Umständen dem Jopf und dem Bürokratismus weiten Spielraum. In dem Vorschlag 1896/97 der beide Mecklenburg umfassenden „Forst- und landwirtschaftlichen Unfallversicherung“ finden sich unter Ausgaben 13 295 Mk. Verwaltungsaufwand und 2600 Mk. als Feststellungs- und Schiedsgerichtskosten; und diese ganze Summe von 15895 Mk. wird aufgewendet um — 500 Mk. Entschädigungsbeträge zu zahlen. Die Verwaltungskosten stellen sich als eine lange Leiter von Einzelposten dar, deren schwindelnde Höhe man hinstellen mag, um den Gewinn des Pfliffenapparats; die 500 Mk. zu erspähen. Dr. W.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das Concert des 1. Ulanen-Regiments No. 17 Kaiser Franz-Joseph von Oesterreich (im Schützenhaufe) war trotz der vielen vorhergehenden Festtage so stark besucht, daß wie man sagt, kein Apfel zur Erde fallen konnte, es dürften 600 Personen dagewesen sein; man sieht, zweierlei Tuch bewährt immer noch seine alte Jugkraft. Die einzelnen Nummern des gut gewählten Programms gelangten unter großem Beifall in schneidiger Weise zum Vortrag. Eine starke Beteiligte war auch der folgende Ball auf. Die fremde Kapelle wird wohl ein erkleckliches Stück Geld von hier mit fortgenommen haben. Bei dem großen Andrang während der Kirchentage waren auch wieder mehrere Taschendiebstähle vorgekommen, so u. A. in der Schaubude auf dem Steinigt, wo einer hiesigen Verkäuferin das Portemonnaie mit 4 Mk. 20 Pf. aus der Rocktasche stibigt wurde; trotz sofort angestellter Recherchen war der Thäter nicht zu ermitteln. Taschendiebstähle werden meist an Damen verübt, Gelegenheit hierzu bieten den Vangängern die Rocktaschen, welche nach heutiger Mode weit hinten im Kleid angebracht sind, wo jeder mit Leichtigkeit zugreifen kann, ohne bemerkt zu werden.

Nächste Mittwoch findet hier wieder ein Gerichtstag in der Aula des alten Schulgebäudes statt. Anträge auf Erledigung von Geschäften sind längstens 2 Tage vorher beim königl. Amtsgerichte Schneeberg schriftlich oder mündlich zu stellen.

In letzter Zeit waren einem hiesigen Fabrikanten mehrere Neufüberblätter auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Wenn man 3 Knaben nach mehrfachen Erörterungen zu dem Geständnis, die Blätter gestohlen zu haben und auch zur Bezeichnung des Verstecks derselben gebracht werden können. In einem Hofe auf dem Fischer'schen Ziegeleigrundstück fand man die Beute (9 Platten im Werte von je ca. 2 Mk.) verborgen. Die jungen Diebe hatten übrigens bei hiesigen Koproducentenhandlern versucht, ihre Beute in Geld umzusetzen, erregten durch dieses eigenhämliche Geschäft aber Mißtrauen und es scheint auch hierdurch die Entdeckung der Thäter befördert worden zu sein.

Das fünfjährige Schöpfchen eines Fabrikanten war vorgestern Nachmittag in den über 1 m tiefen Betriebsgraben hinter der Tauberschen Drehschneidmühle gestürzt. Von mehreren Leuten der Hiltmann u. Lorenz'schen Maschinenfabrik wurde das Unglück gesehen und man eilte sofort dem gefährdeten Kinde Hilfe zu bringen, konnte daselbe jedoch, da es ziemlich weit vom Wasser mit fortgerissen und zu Boden gesunken war, erst nach längerem Suchen finden. Sofort angestellte Wiederbelebungversuche hatten den Erfolg, daß das Kind ins Leben zurückzurufen.

Auf dem neuerrichteten Fol. 276 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften ist die Firma J. Sinn in Frankfurt a. M., Zweigniederlassung in Aue, und als deren Inhaber Herr Julius Isaac Sinn, Kaufmann in Frankfurt a. M., sowie als Procurist Herr Georg Bell, Kaufmann in Frankfurt a. M., eingetragen worden.

Die in Gemäßheit von Art. II § 8. der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Jmidau im Monat August festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartiermännern innerhalb der Amtshauptmannschaften Jmidau, im Schwarzenberg im Monat September an Militärposten zur Verabreichung gelangende Marschbrosche beträgt

7 Mk. 85 Pf.	für 50 No. Kaiser.
2 „ 85 „	50 „ „
2 „ 85 „	50 „ „

Schwarzenberg, 4. Okt. Auf unliebsame Weise wurden gestern früh 5 Uhr die Einwohner aus den Betten gejagt. Mehrfache Signale verkündeten den Ausbruch eines Feuers; das den Herren Gebrüder Voigtmann gehörige massive Eifengießergebäude stand in Flammen, welche den Morgenhimmel weit hin roth färbten. Der Dachstuhl des langen Gebäudes brannte zur Gänze nieder. Die hiesigen Spritzen waren verhältnismäßig schnell zur Stelle, auch von auswärts waren die Wilbenauer und Sachsenfelder erschienen, letztere kamen aber auch nicht erst in Thätigkeit, weil bei der herrschenden Windstille Gefahr für die angrenzenden Gebäude nicht mehr zu besorgen war. Herr Raß bewährte sich in seiner neuen Funktion als Branddirektor vorzüglich. Als Entstehungsbursache wird Selbstentzündung des ausgestapelten Kohlenstaubes vermutet. Die Kalamitosen trifft ein bedeutender Schaden, da sie die Schloßerei-Maschinen und die vielen verbrannten Modelle nicht versichert haben. (Erzgeb. Vfb.)

Hartenstein. Am 20. Juli ds. J. suchte die hier wohnhafte 76 Jahre alte häusliche Arbeiterin Christiane Friederike Wilhelmine verw. Kufel geb. Sachse beim hiesigen Bürgermeisterramte nachträglich um Vermittlung der Altersrente nach und erhielt dieselbe auch am 25. v. Mts. unter 614 Mk. 10 Pfg. Nachzahlung zugesprochen.

Durch den Tod Seiner Durchlaucht des Fürsten Alexander von Schönburg-Hartenstein welcher dieser Tage aus dem Leben geschieden, geht die Herrschaft Hartenstein in den Besitz des Fürsten Aloys, des ältesten Sohnes des Verewigten über. Fürst Aloys ist am 21. November 1858 in Karlsruhe geboren, ist eheliches Mitglied des österreichischen Reichsraths und Kaiserl. königl. Kämmerer, s. J. Major im Gen.-Infanteriecorps in Wien und zugleich dem Kaiserl. Bevollmächtigten der Kaiserl. königl. österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin. Vermählt mit der Gräfin Johanna von Colloredo-Mannsfeld, wurden dem fürstlichen Paare 4 Kinder geboren. Der verewigte Fürst hinterläßt außer seinem Nachfolger in der Herrschaft drei Töchter, die sämtlich in Oesterreich vermählt sind, und zwei Söhne, von denen der eine sich dem geistlichen Stande zuwendete und als Benediktiner-Mönch im Kloster Emaus in Prag lebt, der andere sich der diplomatischen Carriere, zugetheilt der Kaiserl. kgl. österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg gewidmet hat.

Thierfeld, 8. Okt. Am Dienstag Mittag kurz nach 12 Uhr brannte hier die mit Entweevorräthen angefüllte Scheune, sowie ein Schuppen des Gutbesizers Louis Meyer völlig nieder. Es wird vermutet, daß das feuchte Futter sich selbst entzündet hat.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

19. Sonnt. nach Trin.:

Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Joh. 5, 5, 8. P. Thomas. Abends 8 Uhr: Missionssunde: P. Thomas.  
Mittwoch den 14. October: Abends halb 9 Uhr: Bibelfunde im Co.-Auss. Männer-Verein über Mt. 1: Dionysius Ceterl.

## Kirchen-Nachrichten für Auerlein-Zelle.

Am 19. Trinit.-Sonntag

Vorm. halb 9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles (insbesonderheit für die diesjährigen Rekruten). Pred. Herr Dial. Ceterl. Aue. Anmeldungen beim Kirchsch. Lehrer.

## Meteorologische.

Barometerstand am 7. Okt. 7 Uhr.	October:	Weiterbildungen auf der König-Albert-Str.
Sehr trocken 750	750	Temperatur n. Cels. am 9. Octobr. + 18°
Beständ. schön 740	740	„ 10. „ + 18°
Schön Wetter	730	„ „ + 18°
Veränderlich 730	730	Windrichtung am 9. Octobr. S.
Regen (Wind) 720	720	„ 10. „ S.
Biel Regen 710	710	Wetter am 9. Octobr. Schön.
Sturm 710	710	„ 10. „

Unsere verehrten Leser, verweisen wir besonders auf den der heut. Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin Winterfeldt-Str. 25.

**Salz- und Augenschwindsucht, Kalkma. Grünsücher Bronchial-Catarth**  
werden specifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode.  
Wird den Göttern lobhaft, der verlor diese bewährte Heilverfahren. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode hierzuland täglich kostenfrei durch den Secretair des Sanjana-Institut, Herrn R. Gredt, Berlin N.W. 47.